

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrücker, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dyl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wih. Bell & Co., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 80

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe (34 mm breit) 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertabellen 10 Reichspennig und Porto.

Halver

Mittwoch, den 4. April

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“, „Herd u. Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Spiel und Sport“

1928

Neuaufrollung der Schuldenfrage

Poincaré über das Schuldenproblem

Eine bemerkenswerte Rede.

Poincaré hat in Carcassonne eine Wahrede gehalten, die in allen politischen Kreisen großes Aufsehen erregt hat. Er sprach von der von der Sicherung des Friedens und von der Schaffung einer Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens. Die für die internationale Politik wichtigste Stelle seiner Ausführungen ist der Hinweis auf eine Überprüfung des Dawes-Abkommens zur Mobilisierung der in diesem Plan vorgesehenen Eisenbahn- und Industrieobligationen. Dieses Finanzproblem würde dann andere Probleme gleichen Charakters aufrufen. Poincaré befand sich schließlich die Absicht, nach besten Kräften an einer allgemeinen Annäherung der Geister mitzuwirken, wodurch allein eines Tages die Auslösung der Herzen erfolgen könne.

Wandlung Poincarés?

Das einzige Land, demgegenüber die Kriegs„schulden“ sofort nach dem Kriege aufgestellt und das auch zu sofortiger Abzahlung verurteilt wurde, war Deutschland; denn die verhältnismäßig ganz geringen Summen, die den anderen ehemaligen Mittelmächten auferlegt wurden, verschwanden gegenüber den 132 Milliarden Goldmark, die 1921 in London beschlossen wurden und an denen gewisse Kreise der Entente bis vor kurzem festhielten als Gesamtsumme der deutschen Kriegsschulden — lies: Kriegsschuldigung.

Der Dawes-Plan nun aber brachte nicht bloß eine neue Zahlungsmethode in die ganze Frage und den ganzen Streit hinein — ohne allerdings die Auseinandersetzung über die endgültige Höhe der deutschen Belastung oder die Dauer der Dawes-Zahlungen selbst zu berühren —, sondern die Regelung der Weltverschuldung, also der interalliierten Schulden, kam in ein allerdings ziemlich langweiliges Rollen. England „affordierte“ mit den Vereinigten Staaten, dann auch mit Frankreich; aber alle Pariser Regierungen sind trotz langwieriger Verhandlungen bisher mit Washington noch zu keiner endgültigen Einigung über die Abzahlung der französischen Kriegsschulden an Amerika gekommen.

Nun hat der französische Ministerpräsident Poincaré in einer Wahrede, die in ihrer Mäßigung sich recht beträchtlich von seinen früheren Redebewegungen unterscheidet, eine Äußerung getan, die auf die Absicht schließen läßt, die deutschen Verpflichtungen aus dem Dawes-Plan zu einer Abtragung der französischen Schulden an Amerika zu benutzen. Die Verquickung beider Dinge ist freilich bisher von Washington aus immer abgelehnt worden, aber — es geht allerhand in Paris vor. Der „Geldkredit der Welt“, also der bekannte amerikanische Bankierfürst Pierpont Morgan, weilt zurzeit in der französischen Hauptstadt, andere Finanzgewaltige der Vereinigten Staaten haben gleichfalls einen „trip“ nach Europa gemacht und man weiß, daß der Reparationsagent Pariser Gilbert eifrig bemüht ist, den Dawes-Plan zwar nicht zu reformieren, zum mindesten nicht eher, als bis das Normaljahr, das am 1. September 1928 beginnt, ein deutliches Bild über Deutschlands Zahlungsfähigkeit abgegeben hat, aber breitere Zahlungsmöglichkeiten an die Alliierten zu schaffen. Und schließlich soll man sich auch in London mit der Frage nicht bloß der endgültigen Festsetzung der deutschen Belastung beschäftigen und sich dabei

auf den Standpunkt gestellt haben, diese Endsumme dürfe nicht größer sein als der Gesamtbetrag der interalliierten Verschuldung an die Vereinigten Staaten. Das wäre allerdings immer noch eine Summe, die beträchtlich über die von Pariser Gilbert vorgeschlagene — etwa 50 Milliarden — hinausgeht, aber doch nur halb so hoch ist als jene, die einst im Londoner Ultimatum festgesetzt war.

Und Deutschland? Wenn Poincaré äußert, er sei bereit, „Kombinationen anzunehmen, die unseren Alliierten von gestern, dem Deutschen Reich und uns selbst gestatten würden, uns schneller unserer Schuld zu entledigen“, so knüpft er diese Bereitschaft zunächst an die „volle Wahrung unserer Sicherheit und unseres Rechts auf Reparationen“. Auf Einzelpläne und -vorschläge, die in reicher Fülle publiziert worden sind und die zum Teil darauf hinauslaufen, einfach die Vereinigten Staaten zum Alleingläubiger Deutschlands — unter Streichung aller interalliierten Schulden an Amerika — zu machen, braucht kaum ernsthaft eingegangen zu werden; denn darauf ließe sich die Washingtoner Regierung doch nicht ein. Vielleicht aber denkt Poincaré bei seinen Worten an den einst vom deutschen Außenminister in Zürich gemachten Vorschlag, die 11 Milliarden Stammmaktien der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft zu „mobilisieren“, die dem Dawes-Plan gemäß 1924 der Reparationskommission ausgetauscht werden mußten, bisher aber noch nicht auf den internationalen Geldmärkten, also vor allem nicht in New York, verkauft wurden, weil dies bei der ungeheuren Größe der Summe und bei der sonstigen finanziellen Belastung Deutschlands zu einem Reinfall geführt hätte und infolgedessen vorläufig als ganz unmöglich bezeichnet werden muß. Geht es aber doch und sollte es mit amerikanischer Hilfe allmählich glücken, die deutschen Eisenbahnaktien beim Privatpublikum in der ganzen Welt unterzubringen, so würde das eine Verschuldung Deutschlands in dieser Höhe an die ganze Welt bedeuten, während bisher nur die Verpflichtung Deutschlands gewissen Gläubigerstaaten gegenüber bestand. Da liegt also eine sehr große Gefahr und Deutschland, das auf eine gründliche Reform des Dawes-Plans hin arbeiten muß, kann sich nicht einverstanden damit erklären, ihn durch ein derartiges Finanzmanöver noch drückender, noch gefährlicher machen zu lassen. Nur also eine Endlösung, nicht ein gefährliches etappenweises Vorgehen liegt in deutschem Interesse.

Poincarés Überraschung.

Die Rede Poincarés hat in der französischen Presse im allgemeinen eine sehr günstige Aufnahme gefunden. Hier und da wird allerdings bemängelt, daß Poincaré kein festumrissenes Wahlprogramm gegeben hat. Von den Blättern der Linken wird der Eindruck des Ministerpräsidenten hervorgehoben. Dieser Vorgang wird auch von der deutschen linksstehenden Presse unterstrichen, während in rechtsstehenden deutschen Kreisen darauf hingewiesen wird, daß Poincaré seine Rede vor einer linksstehenden Wählermasse hielt, so daß er also, um diese für sich zu gewinnen, friedlicher als sonst sprechen mußte.

Auch in deutschen Regierungskreisen hat die Rede Poincarés angenehm überrascht. Allerdings hätte man gewünscht, daß Poincaré sich noch deutlicher über eine etwaige Neuregelung des Schuldenproblems ausgesprochen hätte. Man hofft, daß er dies noch demnächst tun wird.

Einigung New Yorks „Quarter Collection“ veranstaltete zu Ehren des deutschen Botschafters Dr. v. Prittwitz und Gaffron einen Empfang. Hierbei hielt der Botschafter eine Ansprache, in der er seinen Dank für die deutsch-amerikanische Hilfsaktion ausdrückte, deren Beispiel vorbildlich und ein Denkmal edlen Menschentums sei. Unter Hinweis auf die gemeinsamen Berührungspunkte der deutschen und der amerikanischen Geschichte verlieh Dr. v. Prittwitz und Gaffron dem Wunsche nach dauernder deutsch-amerikanischer Freundschaft Ausdruck.

Aus In- und Ausland

Berlin. Der Reichskanzler wird bis zum 12. d. M. wegen einer bevorstehenden Parteiführung in Berlin bleiben. Danach wird er einen Erholungsurlaub auf einige Wochen antreten.

Berlin. Die am 1. April fällig gewordene Halbjahresrate der Industriebelastung für das vierte Reparationsjahr in Höhe von 150 Millionen Goldmark ist frist- und ordnungsgemäß von der Bank für deutsche Industrieobligationen an den Generalagenten für Reparationszahlungen für Rechnung des Treuhänders für die deutschen Industrieobligationen überwiesen worden.

Birmasens. Der Führer der Birmasenser Nationalsozialisten, Friedrich Mainberg, wurde angepöbelt und schwer verletzt. Der Täter, der dem Reichsfrontkämpfer angehören soll, konnte verhaftet werden. Der Zustand des Verletzten ist hoffnungslos.

Greiz. In Verfolg der sächsisch-thüringischen Grenzregulierung fand in feierlicher Weise der Austausch der Gemeindegrenzen statt.

Greiz. Hier ist der Regierungspräsident, Erzengel von Meding, im 73. Lebensjahre gestorben. Wirklicher Geheimrat von Meding war der letzte russische Minister und Bevollmächtigte zum Bundesrat.

Warschau. Der polnische Landtag hat sich, nachdem er noch das Budgetprovisorium verabschiedet hatte, über Ostern vertagt. Die nächste Sitzung wird am 24. April stattfinden.

Moskau. Für Montag war dem vom deutschen Botschafter Grafen Brockdorff-Rantzau beauftragten Legationssekretär Schley die Erlaubnis erteilt worden, in Moskau die gefangenen Deutschen zu besuchen.

Heute die Beilagen:

„Herd und Scholle“, und „Mode vom Tage“.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Poincaré hielt in Carcassonne eine Ansprache, in der er Anregungen zu einer endgültigen Regelung der Kriegsschulden gab.

* Die sechs kommunistischen Reichstagsabgeordneten, die jetzt nach Reichstagsauflösung unter der Anklage des Hochverrats verhaftet werden sollten, sind aus Berlin verschwunden und vorläufig nicht aufzufinden.

* In einer scharfen Note nach England fordert die ägyptische Regierung völlige politische Unabhängigkeit.

* Bei dem Erdbeben in Kleinasien sind mehr als hundert Personen umgekommen.

Managua. Eine Abteilung Aufständischer wurde von Patrouillen der amerikanischen Marinefreikräfte zersprengt. Es kam zu zwei erbitterten Gefechten, bei denen fünf Aufständische getötet und zwei verletzt wurden.

Rund um den Reichstag

41 1/2 Millionen Wahlberechtigte.

Die Zahl der Wahlberechtigten für die Reichstagswahlen ist nur schätzungsweise zu ermitteln. Für die Dezemberwahlen 1924 waren 38 375 000 Wahlberechtigte in die Wahllisten eingetragen. Für die diesjährige Reichstagswahl wird diese Zahl schätzungsweise 41 250 000 Stimmfähige umfassen. Die Zahl der Erstwähler, d. h. derjenigen Wähler, die das wahlfähige Alter seit der letzten Reichstagswahl erreicht haben und zum erstenmal das Wahlrecht ausüben, betrug im Dezember 1924 ungefähr 3 037 000; für die jetzige Reichstagswahl wird die Zahl der Erstwähler schätzungsweise 2 875 000 betragen, sie ist also um 162 000, das sind 5,3 Prozent, zurückgegangen.

Der letzte Reichstag zählte 493 Abgeordnete. Er hat seit seinem Bestehen 365 Regierungsgesetzentwürfe erledigt und von sich aus 136 Gesetze beantragt. Die 415 Plenarsitzungen füllten 15 000 große Protokollseiten. Über 400 Ordnungsrufe wurden erteilt. Hier schlugen die Kommunisten Reford: Höllein bucht für sich 34 Ordnungsrufe, sein Parteifreund Könen 30. Sechzehnmal Kommunisten den Reford: Höllein bucht für sich 34 Ordnungsrufe mit Hilfe der Polizei.

Der Reichspräsident in Urlaub.

Aufenthalt in Hannover.

Reichspräsident v. Hindenburg traf Sonntag morgen auf seiner Urlaubsreise nach Hannover in Lüneburg ein, um an der Konfirmation seiner Entlein Christa v. Berth, der Tochter des Majors v. Berth, teilzunehmen. Die Konfirmation fand in der Klosterkirche statt. Hindenburg nahm am Altar neben den Konfirmanden Platz. Eine große Menschenmenge brachte Hindenburg nach der kirchlichen Feier lebhafteste Ovationen dar.

Montag kam der Reichspräsident in früherer Stunde im Salonwagen in Hannover an und begab sich, empfangen von seinem Sohn, im Auto nach seinem Hause in der Seelhorststraße. Auf dem Bahnhof hatten sich, da die Ankunft des Reichspräsidenten unbekannt geblieben war, nur wenige Menschen eingefunden, die den Ehrenbürger von Hannover begrüßten. Hindenburg wird seinen achtstägigen Osterurlaub in Hannover verleben.

Dr. Stresemann zu Ehren Bismarcks.

Gedenkfeier am 1. April.

Die Arbeitsgemeinschaft ostpreussischer Regimentsvereine in Berlin veranstaltete im Kriegervereinshaus zu Berlin am 1. April eine Bismarck-Geburtsstagsfeier zum Besten ostpreussischer Hilfslieferanten.

Die Gedenkfeier hatte Reichsaussenminister Dr. Stresemann übernommen. Er unterzögte in seiner Ansprache die Frage, was Bismarck uns heute zu sagen habe, was wir von ihm als Menschen, als Staatsmann und Diplomaten lernen können. Man würde von Bismarck nicht verlangen können, daß er im Jahre 1928 mit denselben Mitteln Politik triebe, wie er es 1880 getan hat. Für ihn war die Politik die Lehre vom Möglichen, die ihn die verschiedenen Parteien als das benutzte ließ, was sie sein sollten, als Faktoren, die dem Vaterlande dienen. Er hat nicht danach gefragt, welche Couleur sie trugen, wenn er nur die Überzeugung hatte, daß sie mit ihm zusammen für Deutschland wirken wollten. Wie das Leben dieses großen Mannes, so führte Stresemann aus, nur dem Wohle des Staates galt, so wollen auch wir an Bismarcks Geburtsstagsfeier einmütig fest zusammenstehen, uns das Leben dieses Mannes zum Leitstern machen, jeder an der Stelle, an der er zu wirken hat. Ich habe gelesen, daß die Stadt Marggrabowa ihren Namen in „Treuburg“ geändert hat. Lassen Sie uns hoffen, daß das ganze Deutschland, und insbesondere Ostpreußen, das einst in dem Kampfe um die Wiedererrichtung Preußens an erster Stelle stand, Treuburg werde. So dienen wir dem Andenken Bismarcks am besten und arbeiten in seinem Geiste.

Im Anschluß an die Rede sang die Versammlung das Deutschlandlied. Reichsinnenminister Dr. v. Reubell sprach hierauf Dr. Stresemann den Dank der Teilnehmer aus, erinnerte in seinen weiteren Ausführungen an die große historische Bedeutung Ostpreußens und ließ seine Worte in ein Hoch auf diese Provinz ausklingen.

Weitere Bismarck-Feiern.

In vielen Städten und Orten des Reiches ehrte man am Sonntag das Andenken Bismarcks durch würdige Veranstaltungen. In Berlin waren am Denkmal des Reichskanzlers vor dem Reichstag zahlreiche Kränze und Blumen- und Girlanden niedergelegt. Die Hamburger Kriegerverbände hielten

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Verwandene kommunistische Abgeordnete.

Der Hochverratsprozeß gegen sechs Mitglieder der Zentrale der kommunistischen Partei, die bisherigen Reichstagsabgeordneten Stöcker, Könen, Hörnle, Feder, Kemmle und Pfeiffer, der am 9. Mai vor dem Reichsgericht beginnen sollte, ist in Frage gestellt. Oberreichsanwalt Berner hatte das Berliner Polizeipräsidium mit der Festnahme der Angeklagten bei Schluß des Reichstags und des damit eingetretenen Erlöscheins ihrer Unangreifbarkeit und ihrer Überführung nach Leipzig beauftragt. Alle sechs haben sich aber rechtzeitig ihrer Verhaftung entzogen und sind seit Freitag voriger Woche unauffindbar. Man rechnet damit, daß sie sich nach Rußland begeben haben.

Deutsches Generalkonsulat in Kattowitz belästigt.

In Königshütte, Kattowitz und vielen anderen Orten Ostoberschlesiens fanden Demonstrationen und Kundgebungen der polnischen Nationalisten statt, die sich gegen den Präsidenten der Gemischten Kommission, den Schweizer Calonder, und gegen Deutschland richteten. Nach einigen Versammlungen in Kattowitz zogen die Teilnehmer nach dem Gebäude der Gemischten Kommission, wurden jedoch unterwegs von der Polizei an dieser Absicht gehindert und umgelenkt. Sie zogen deshalb vor das Gebäude des deutschen Generalkonsulats, wo aber ebenfalls Polizeiposten aufgestellt waren. Die Demonstranten mußten sich damit begnügen, an dem Generalkonsulat vorbeizuziehen. Während des Marsches wurde des öfteren das deutschfeindliche Notatolied angestimmt.

Nordamerika.

Eine Ansprache des deutschen Botschafters.

Die führende karitative deutsch-amerikanische Ver-

eine Gedächtnisfeier am Wausoleum zu Friedrichstr. 40. Pastor Kiedrich ermahnte in seiner Gedächtnisrede das deutsche Volk, Bismarck nicht zu vergessen. Die Deutschen brauchen jetzt den starken Glauben an die Bismarcksche Welt der Wahrheit, Klarheit, Gerechtigkeit und des Lichts. Trotz des Regens nahmen Tausende an der Feier teil.

„Im Interesse der Republik verabschiedet“.

Die Neuernennungen.

Dem Amtlichen Preussischen Pressedienst zufolge sind auf Grund des preussischen Gesetzes vom 31. Dezember 1922 „im Interesse der Festigung der verfassungsmäßigen republikanischen Staatsform“ folgende Beamte in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden: die Vizepräsidenten v. Medern in Gumbinnen, Schlossling in Potsdam, Dr. v. Knechtell in Erfurt, Wellenclaus in Lüneburg, Dr. Dyckerhoff in Aurich, Dr. Werner in Minden.

Zu Vizepräsidenten sind ernannt worden bei der Regierung in Gumbinnen der Landrat Dr. Steinhoff in Zeitz; Potsdam: der Oberregierungsrat Dr. Mayer im Polizeipräsidium in Berlin; Minden: der Regierungsvizepräsident Dr. von Krause von der Regierung in Oppeln; Lüneburg: der Oberregierungsrat Dr. Weermann vom Oberpräsidium in Hannover; Aurich: der Oberregierungsrat Dr. Bender vom preussischen Ministerium des Innern; Erfurt: der Landrat Fischbach aus Stuhl.

Im Bereich der preussischen Justizverwaltung ist der Oberstaatsanwalt Fradenpohl in Altona auf Grund des § 3 der Verordnung vom 26. Februar 1919 mit sofortiger Wirkung in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden.

Aus der Wahlbewegung.

Professor Dr. Wagemann Reichswahlleiter.

Der Reichsminister des Innern hat zum Reichswahlleiter den Präsidenten des Statistischen Reichsamts, Geheimen Regierungsrat Prof. Dr. Wagemann, und zu seinem Stellvertreter den Direktor des Statistischen Reichsamts, Geheimen Regierungsrat Dr. Weisinger, ernannt. Die Geschäftsräume des Reichswahlleiters befinden sich Berlin W. 10, Lützowufer 8; Fernruf: Berlin, Kurfürst 2441, Telegrammadresse Reichswahlleiter Berlin W. 10.

Deutschnationale Kandidatenliste für den Wahlkreis Potsdam.

Die Deutschnationale Volkspartei hat im Wahlkreis Potsdam 1 folgende Kandidaten aufgestellt: 1. Rittergutsbesitzer Stubbendorff-Japel; 2. Verbandsdirektor Dr. Steiniger-Friedrichshagen bei Berlin; 3. Landwirt Staffelt-Wiesen (Ostprignitz); 4. Dr. Eduard Stadler-Berlin; 5. Handwerkskonditor Wiedjahn-Berlin.

Wahlgemeinschaft zwischen Deutschnationalen und Deutscher Volkspartei in der Pfalz und im rechtsrheinischen Bayern.

Wie man aus München erfährt, ist man in Kreisen der Deutschen Volkspartei der Auffassung, daß die Verhandlungen über eine Wahlgemeinschaft mit den Deutschnationalen in der Pfalz und auch im rechtsrheinischen Bayern doch noch zu einem günstigen Ergebnis führen werden.

Katholische Arbeitervereine und Wahlen.

Auf einer Versammlung der Delegierten und Mitglieder der katholischen Arbeitervereine Westdeutschlands in Düsseldorf sprach Reichstagsabgeordneter J. Joos über das Thema: „Die katholischen Arbeitervereine vor den Wahlen.“ In zwei zum Schluß einstimmig angenommenen Entschließungen wird gefordert, daß die neu gewählten Abgeordneten sich verpflichten müßten, für eine Reform des Wahlrechts einzutreten. Weiter wird eine soziale Staatspolitik insbesondere auf dem Gebiete der Bodenfrage und des Siedlungsweßens verlangt und weitgehende Unterstützung der Landarbeiter, Klein- und Mittelbauern.

Staatspräsident a. D. Ulrich Reichstagskandidat.

Die Sozialdemokratische Partei in Hessen hat als Spitzenkandidaten für die Wahlen zum Reichstag u. a. aufgestellt: Staatspräsident a. D. Ulrich und Dr. David.

Eine Lehre.

Das deutsche Volk hat die letzte Arbeit des, wie man so zu sagen pflegt, jetzt verstorbenen Reichstages mit steigender Verwunderung beobachtet. Wie war das möglich? Lag es nur an der Mahnung des greisen Reichspräsidenten oder lag es an dem ernsthaften Wunsch der Reichsregierung, sachlich gute Arbeit zu leisten? Wir wollen das unentschieden lassen. Aber eines ergibt sich für jeden Nichtparlamentarier, für jeden verständigen Menschen im Lande: wäre es nicht gut, wenn dieses Beispiel für rasche Zusammenfassung von Arbeit und Redezeit auch in Zukunft Schule machte? Würde es nicht dem Ansehen des gesamten Parlaments dienlich sein, wenn man auch künftig wie in diesen letzten Wochen alle Vorlagen so zielbewußt anpackte, wenn man die Redezeit beschränkte? Wir leiden an einer Inflation des Parlamentarismus und wir brauchen eine Stabilisierung. Das beste Agitationsmittel in der Welt ist immer noch die sachliche Arbeit, der praktische Erfolg. Nicht zuletzt könnte sogar der Zeitungsläser einen Vorteil davon haben; denn wenn man im Reichstag nur selten tagt, dann würden jedem einzelnen, gleichgültig welcher Partei er angehört, die im Reichstag gehaltenen Reden

wieder interessanter werden. Das wäre ein Gewinn für alle, und wenn dieser Reichstag sonst nichts zustande gebracht hätte außer diesem einen guten Beispiele, so wäre das immerhin schon genug, um ihn seinen Nachfolgern nach dieser Richtung hin zur Nachahmung zu empfehlen.

Ägypten will unabhängig sein.

Entschiedene Note nach London.

Bei der britischen Regierung in London ist eine Note aus Kairo eingetroffen, die eine scharfe Ablehnung der englischen Vorschläge für die fernere Verwaltung Ägyptens enthält. Ägypten nimmt den Standpunkt ein, daß England kein Recht habe, das Land besetzt zu halten, weil die ägyptische Regierung aus eigener Kraft in der Lage sei, die Fremden zu schützen und den Suezkanal zu verteidigen.

Englische militärische Hilfe könne nur dann in Frage kommen, wenn Ägypten sie in einer außenpolitischen Lage anfordert, in der es sich außerstande fühlen würde, den Suezkanal zu verteidigen. Da Ägypten für sich das Recht in Anspruch nimmt, ohne englische Hilfe die Fremden zu schützen, hält es sich auch für berechtigt, jede Einmischung Englands in die innenpolitische und wirtschaftliche Gesetzgebung Ägyptens abzulehnen.

In Londoner politischen Kreisen ist man äußerst besorgt und erwartet eine kurze, aber um so heftigere Auseinandersetzung zwischen dem ägyptischen nationalistischen Kabinett und dem englischen Oberkommissar. Man bezeichnet als ersten Schritt die Übernahme der Funktionen der Polizei durch die englischen Besatzungstruppen und ein an König Fuad gerichtetes Verbot, das vom ägyptischen Parlament verabschiedete Vereinsgesetz zu unterzeichnen.

Die Erdbebenzerstörungen in Kleinasien.

Hunderte von Opfern.

Nähere Einzelheiten der Erdbebenkatastrophe in Kleinasien treffen nur sehr spärlich ein, da die Telefon- und Telegraphenleitungen größtenteils zerstört sind.

Nach den bisher nach Konstantinopel gelangten Nachrichten liegt die Ortschaft Zorballi mit ihren 150 Gebäuden fast vollkommen in Trümmern. Aus dem Häuserstutt wurden etwa 40 Schwerverletzte geborgen. In anderen Orten des besonders schwer heimgesuchten Bezirks sind insgesamt acht Tote und sechzehn Verletzte zu verzeichnen. In Smyrna sind 260 Häuser, sechs Moscheen, vier Schulen und zwei Banken völlig vernichtet worden. Ganze Stadtteile sind dem Einsturz nahe. Unter den Trümmern der zerstörten Wohnstätten werden noch immer Tote hervorgezogen. Die Angaben über die Zahl der Opfer schwanken; man spricht aber von Hunderten von Toten. Es ist das schwerste Erdbeben in türkischen Landen seit der Katastrophe von 1894, die hauptsächlich Istanbul traf. In fünfzehn Stunden wurden nicht weniger als 21 Erdstöße verspürt.

Vor Entsetzen über die angerichteten Schäden und aus Furcht vor weiteren Erdstößen lagert die Bevölkerung der betroffenen Bezirke in Zelten, in notdürftig hergerichteten Hütten und in Erdlöchern auf freiem Felde. Kemal Pascha hat an das Wilajet Smyrna ein Telegramm gerichtet, in dem er den Familien der Opfer des Erdbebens sein Beileid ausdrückt. Zur Befriedigung der dringendsten Bedürfnisse der betroffenen Familien hat der Präsident 100 000 türkische Pfund verteilt lassen.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 4. April 1928.

□ Neue Briefmarken mit dem Bilde der deutschen Reichspräsidenten. Der Reichspräsident hat die Ausgabe von Briefmarken mit dem Bilde der deutschen Reichspräsidenten genehmigt. Die neuen Briefmarken, von denen die Marke zu 15 Pfennig das Bild des Reichspräsidenten von Hindenburg, die Marke zu 8 Pfennig das Bild des verstorbenen Reichspräsidenten Friedrich Ebert tragen wird, erscheinen voraussichtlich am 1. Juni dieses Jahres.

□ Kabelbriefe. Vom 1. April an werden Kabelbriefe im Verkehr mit Afrika, Indien, Niederländisch-Indien, Australien und Neuseeland eingeführt. Die Kabelbriefe müssen mit der Bezeichnung „via Cables“ versehen sein. Vor der Anschrift ist der gebührenpflichtige Vermerk DLT anzugeben.

□ Frauenabteile in den Liegewagen 3. Klasse. Da es des öfteren vorgekommen ist, daß allein reisende Damen in den Liegewagen 3. Klasse mit männlichen Reisenden zusammen in einem Abteil untergebracht werden mußten, hat die Mitropa, wie sie der Reichsvereinigung der Reisenden und Vertreter im Gewerkschaftsbund der Angestellten auf eine Frage mitteilt, diesem Abstand da-

durch abgeholfen, daß sie zwei Abteile für Damen in den Wagen frei halten läßt. Die Reisebüros und die Schaffner haben die Möglichkeit, Herren und Damen getrennt unterzubringen.

—* Neue Beitragsklassen in der Angestelltenversicherung. Vom 1. April 1928 an treten zu den bisherigen Beitragsklassen A—H hinzu die für die freiwillige Höherversicherung bestimmten Beitragsklassen I (Geldbetrag 40 M.) und K (Geldbetrag 50 M.). Jeder Versicherte ist zur Höherversicherung berechtigt. Die neuen Beitragsklassen geben den Versicherten die Möglichkeit sich durch höhere Beiträge entsprechend höhere Leistungen zu sichern. Die neuen Marken werden vom 1. April an von der Post verkauft. Sie gleichen in Form und Aussehen den Markenbildes der Marken der bisherigen Beitragsklassen A—H, unterscheiden sich indes von ihnen durch ihre Ausföhrung im Zweifarbendruck.

—* Die Reichsbahn und der Osterverkehr. Für die möglichst glatte Bedienung des Osterverkehrs, der alljährlich große Anforderungen an den Zugbetrieb stellt, sind von der Reichsbahndirektion Elberfeld weitgehende Vorbereitungen getroffen. Sie wird wie immer vor den stark besetzten Zügen Vorzüge nach allen Richtungen hin verkehren lassen. So werden in der Zeit vom 5.—11. April Sonderzüge gefahren nach Berlin, Altona, an den Rhein, nach München, nach Kassel, nach Brügge, nach Dieringhausen und weiter mehr. Außerdem ist beabsichtigt, bei günstiger Witterung die im Sommerfahrplan ab 15. Mai vorgesehenen Sonntagszüge Hagen—Linz und umgekehrt, sowie Dortmund—Bf.—Linz und zurück an den beiden Ostertagen verkehren zu lassen. Die Sonderzüge verkehren im allgemeinen zehn Minuten vor den fahrplanmäßigen Zügen. Es empfiehlt sich deshalb, rechtzeitig auf den Einsteigebahnhöfen einzutreffen, um ggf. die verkehrenden Vorzüge benutzen zu können. Dies wird erheblich zur glatten Abwicklung des Osterverkehrs beitragen. Es sei auch daran erinnert, daß die Fahrkarten eine Gültigkeit von 4 Tagen haben, und daß es sich deshalb empfiehlt, die Karten im voraus zu lösen. Gerade an den verkehrsreichen Tagen kann bei der Vorauslösung der Fahrkarten das nicht immer vermeidliche, aber meist unangenehm empfundene lange Anstehen am Fahrkartenschalter vermieden werden. Die Reichsbahndirektion wird außerdem zur glatten Abwicklung des zu erwartenden starken Verkehrs die planmäßigen Züge entsprechend verstärken lassen. Außerdem wird sie auf den größeren Bahnhöfen noch Reisebegleiter aufstellen, die in gegebenen Fällen eingestellt werden. Diese Vorbereitungen der Reichsbahn lassen eine glatte und planmäßige Abwicklung des Osterverkehrs wohl erwarten. Die Sonntagsrückfahrkarten haben zu Ostern Gültigkeit: Zur Hinfahrt am Gründonnerstag von mittags 12 Uhr an, am Karfreitag, am Sonnabend, am Ostermontag, am Ostermontag; zur Rückfahrt am Karfreitag, am Sonnabend bis 9 Uhr vorm., am Ostermontag, am Ostermontag und am Dienstag bis 9 Uhr vorm.

—* Angestellten-Versicherung. Der Vertrauensmann der Angestellten-Versicherung, Karl Blume, dem auch für die Dauer von weiteren 5 Jahren das Amt eines Vertrauensmannes der Angestelltenversicherung für die Kemter Walbert, Meinerzhagen, Kierspe, Königsf., Halver, Schalksmühle und Lüdenscheid übertragen ist, und dem auch wieder die Geschäftsstelle des Ortsausschusses Lüdenscheid-Altena der Vertrauensmänner der Angestelltenversicherung übertragen ist, hat seinen Wohnsitz von Oberbrügge nach Bollwerk bei Oberbrügge i. W. verlegt. Die versicherten Angestellten werden hierdurch auf diese Tatsache aufmerksam gemacht. Die Sprechstunden zur Beratung in Sachen der Angestelltenversicherung, zur Stellung von Anträgen für Heilverfahren, Alters- und Krankenruhegeld, sowie Hinterbliebenenrente finden wochentäglich, mit Ausnahme des Samstags, nachmittags von 5—7 Uhr in der Wohnung des genannten statt. Zu anderen Zeiten ist derselbe nur bei vorheriger schriftlicher oder telefonischer Anmeldung, Fernsprecher Amt Lüdenscheid Nr. 3119, zu sprechen. Für das Gebiet der Stadt Lüdenscheid sind neben der Geschäftsstelle des Ortsausschusses auch die Vertrauensmänner Gustaf Gerke, Lüdenscheid, Wiesenstr. 8, Christian Säger, Lüdenscheid, Friedrich-Wilhelmstr. 11, Wilhelm Klauke, Lüdenscheid, Willkippstr. 30 zuständig. Die Versicherten aus dem Stadtgebiet Lüdenscheid wenden sich am zweckmäßigsten an die Herren. Anträge auf Ruhegeld und Hinterbliebenenrente können nur bei der Ortsausschuss-Geschäftsstelle oder bei den Vertrauensmännern gestellt werden. Anträge auf Heilverfahren sollen der Zweckmäßigkeit halber auch da angebracht werden. Versicherte Angestellte erkundigt Euch rechtzeitig in allen Fragen der Angestelltenversicherung, Ihr schützt Euch vor Schäden und Nachteilen.

—* Der Sauerländische Gebirgs-Verein hielt am letzten Samstag in Arnsberg unter Vorsitz des Hauptvorsitzenden Bürgermeister Dr. Schneider seine Frühjahrs-Hauptvorstandssitzung ab, zu der auch sämtliche Bezirksvorsitzende erschienen waren. Die vorgelegte Abrechnung



Roman von Emmy Schenk
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[30]

..., im April ...

Wochenlang hatten wir uns nicht gesehen, nicht gesprochen, nicht ... doch nein, ich will es nicht aussprechen. Wie habe ich das Leben ertragen in dieser Zeit? Bin ich nicht viel stärker, als ich dachte? Und es ist wahr, das Wort: An seiner unglücklichen Liebe stirbt man nicht.

Wir standen uns plötzlich gegenüber an einem Sonntagabend auf dem alten Wege ... Wie ein Wunder schauten wir uns an. Warum habe ich ihm nicht den Rücken gekehrt und bin gegangen? War's das alte Gefühl, das mein Herz klopfen ließ in rasenden Schlägen, und aus seinem Gesicht das Blut trieb, daß es erschreckend bleich ausah? Wir gingen stumm nebeneinander her, wie vor langer, langer Zeit. Still saßen wir auf unserer Bank, und die Erinnerung spann ihre Fäden. Ich merkte, wie etwas Starres, Zwingendes vibrierend auf mich zukam und — stand auf.

„Wie wollen gehen!“

Ich kannte meine eigene Stimme nicht mehr, so rau war sie. Er reichte mir die Hand, um mir den Abhang hinunter zu helfen, und da — riß er mich an sich. Auf meinem Gesicht brannten seine Küsse, auf meinem Haar, seine Arme umklammerten mich wie ein Schraubstock. Es war ein stummer Kampf zwischen uns, und doch

habe ich einige Minuten ermattet, aber doch unendlich selig an seiner Brust gelegen.

„Nur einmal noch wollte ich dich in meinen Armen halten, nur einmal noch ...“, das war mein Wunsch durch Wochen.“

Ich hörte die tiefe Erregung in seiner Stimme, fühlte das innere Beben, und war in dem Wehren gegen ihn dennoch glücklich. Und weiter? Sie kam wieder, die frühlingsjunge, zitternde Leidenschaft.

„Du, daß ich dich wieder habe, du meine kleine Frau ...“

Wir küßten uns, daß Himmel und Erde versank, in selbigem Taumel. Und die andere Frau? Wie ein Schatten tauchte sie vor meinem geistigen Auge auf, und mir war, als tralle sich eine Totenhand um meinen Hals. Aber er küßte alle Bedenken stumm, und in mir schrie eine Stimme: Küß ihn zum letzten, zum allerletzten Male, denn es geht zu Ende ... zu Ende ... Und meine ganze jugendstärk Leidenschaft flutete über den Mann, der sich selbst nicht mehr kannte. Es war ein Sich-nicht-lösen-wollen, ein Kampf mit dem Schrecklichen, ein Ringen um die Seele des anderen.

Und der Mond? Der alte Sünder lachte dazu, lachte ein breites, glückliches Lachen. War es ein Unrecht? Wir empfanden es nicht. Und Ferdinand sagte: Wenn Gott unsere Liebe Sünde nennt, dann müßte ich an allem Guten verzweifeln. Wir sprachen nicht von dem kommenden. Deshalb sagte er nichts? War er mir als Ehrenmann nicht eine Erklärung schuldig? Sollte alles Gerede nicht wahr sein? Sollte Heinz Strehlow recht haben? Nein, nein! Mein Inneres entschied, und das sagte mir, daß er die andere bald nehmen wird. Aber ich weiß, daß er mich noch liebt. Er wird mein Haar, das er so wild geküßt, nicht vergessen können; mein

Bild wird ihn verfolgen, auch wenn er die andere im Arm hält. So leicht vergißt man doch nicht, was man so heiß geliebt ...

Und ich? Ich bitte Gott um den Frieden meiner Seele.

* * *

Wer hatte es ihr gesagt? Wer hatte den letzten, verhüllenden Schleier unbarmherzig von ihren Augen gezogen? Wer hatte ihr das Entsetzliche, das sie doch so lange ahnte und wußte, mitteillos bestätigt? Hatte es ihr jemand ins Gesicht geschrien? Woher wußte sie den Tag, den furchtbaren Tag — seinen Hochzeitstag? Ein Eisenhammer klopfte es ihr ins Hirn: Der erste Mai ... Im wunderschönen Monat Mai, als alle Knospen sprangen ... Wie oft hatte er es gesungen?

In der Unsicherheit ihres Herzens war sie zum Rathaus gegangen und schen die Treppen zum Standesamt emporgestiegen. Ihre Augen irrten ab von dem schwarzen Rasten, der da an der Wand hing. Sie fühlte mit erschütternder Gewalt: Jetzt kam die Entscheidung! Und dann ... ihre Augen brannten auf dem weißen Blatt ... Die amtliche Feststellung der kommenden Eheschließung: Ferdinand Ranz — Elfriede Ranz ... geborene Stein. Da war es! Es war, als umlodere sie eine riesige Flamme, als brenne diese Flamme ihr das Mark aus den Adern, es fauste und brauste um sie wie ein gellendes Hohn-gelächter: Verraten! Verraten! Verraten! Sie preßte die Zähne zusammen. Ein gallenbitterer Geschmack lag ihr auf der Zunge. An ihrem Taschentuch sah sie Blut, rotes Blut — ihr Herzblut! Ein Schwindel erfaßte sie. Es wogte vor ihrem Blick. Doch — Fassung! Menschen kamen! Sahen erstaunt in das totenbleiche Frauengesicht, in die Augen, die gestorben schienen.

(Fortsetzung folgt.)

Börse und Handel

Amstliche Berliner Notierungen vom 2. April.

* **Börsenbericht.** Tendenz: Befestigt. Die neue Woche ließ sich an der Börse günstig an. Die Spezialbewegungen setzten sich fort und wurden noch durch lebhaftes Interesse für bisher weniger beachtete Papiere erweitert. So wirkte die Poincaré-Rede über die Kriegsschuldfrage namentlich für deutsche Staatsanleihen befestigend, die gegenüber den letzten Kursen kräftig anzogen. Die Lage am Geldmarkt veränderte sich gegenüber dem Sonnabend nicht. Für Tagesgeld wurde ein Satz von 8-9% genannt. Monatsgeld etwa 7½-8½ Prozent. Im weiteren Verlauf gab das Kursniveau fast durchweg um eine Kleinigkeit nach. Eine Ausnahme hiervon machten einige Spezialpapiere und vor allem der Schiffahrtsmarkt.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,17-4,18; engl. Pfund 20,38-20,42; holl. Gulden 168,19-168,53; Danz. 81,54 bis 81,70; franz. Franc 16,44-16,48; Schweiz. 80,46 bis 80,62; Belg. 58,30-58,42; Italien 22,07-22,11; schwed. Krone 112,15-112,37; dän. 111,98-112,20; norweg. 111,53 bis 111,75; tschech. 12,37-12,39; österr. Schilling 58,78 bis 58,90; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,75-46,95; Argentinien 1,786-1,790; Spanien 70,17-70,31.

* **Frankfurter Wirttagbörse.** Der Wochenanfang war sehr freundlich, die Börse hatte einige Anregung von außenpolitischer Seite und durch wirtschaftliche Momente. Günstig aufgenommen wurde der Vorschlag Poincarés auf endgültige Regelung der Kriegsschulden durch eine internationale Konferenz. Weiterhin kam der Börse zu Gute, daß sich ein Teil der Groß-

Spekulation von den Auslandsbörsen zurückzieht und allmählich wieder deutsche Werte vorzuzieht. Auch das Rheinland wurde als Käufer beobachtet. Die Abendbörse war außerordentlich lebhaft und sehr fest. Besonders gefragt waren Schiffahrtswerte.

* **Berliner Eierpreise.** (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungscommission.) 1. Deutsche Eier: Trüffler, vollfr., gek., über 65 Gramm 12½, 60 Gramm 11, 53 Gramm 9½, 48 Gramm 8; frische Eier über 60 Gramm 10½, 53 Gramm 9, 46 Gramm 8. 2. Auslands-Eier: Dänen, Schweden, Holländer 18er 12½, 17er 11½, 15½-16er 10½-10½; Holländer, Belgier, Italiener usw. 11; Posener, Memelländer, Litauer 9½; Bulgaren, Rumänen, Ungarn, Jugoslawen 9½-9½; Russen und Polen je 8½; kleine, Mittel- und Schmalzeier 6½ bis 7½. Tendenz: Fester.

* **Berliner Kartoffelerzeugerpreise** je Zentner waggonfrei märkischer Station, amtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin. Weiße Kartoffeln von 2,90-3,10, rote Kartoffeln von 3-3,20, gelb-fleischige Kartoffeln von 3,30-3,60 M., Fabrikkartoffeln 14 bis 16 Pfg. pro Stärkeprozent.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

Elberfeld, 2. April. Auftrieb: 661 Stück Großvieh, davon 221 Ochsen, 71 Bullen, 244 Kühe, 17 Fresser, 1072 Kälber, 7 Schafe, 4250 Schweine, 108 Färsen. Es kosteten: Ochsen a) 60-62, b) 54-58, c) 48-52. Bullen: a) 54-56, b) 48-52, c) 44-46, d) —. Kühe: a) 48-52, b) 40-46, c) 30-36, d) 20-30. Färsen:

a) 60-62, b) 54-56, c) 44-48. Fresser: 42-46 Kälber: a) —, b) 80-85, c) 65-70, d) 45-60. Schweine: a) u. b) 54-56, c) 52-54, d) 52-54, e) 48-50 f) 43-48. Säuen: 45-50.

Marktverlauf: In allen Gattungen ruhig.

Interessantes Allerlei.

Der Zeitunterschied zwischen Berlin und New-York beträgt 6 Stunden.

Eine auf Ceylon wachsende Bambusart wächst innerhalb 24 Stunden um 57 Zentimeter.

In Gütersloh i. W. besitzt jeder 30. Einwohner eine elektrische Waschmaschine.

Der Stromverbrauch der „Miele“-Elektro-Waschmaschine beträgt für einen Waschtage nur 20 Pfg.

Der berühmte schiefe Turm in Pisa hat die außerordentliche Lotabweichung von 4,3 Meter.

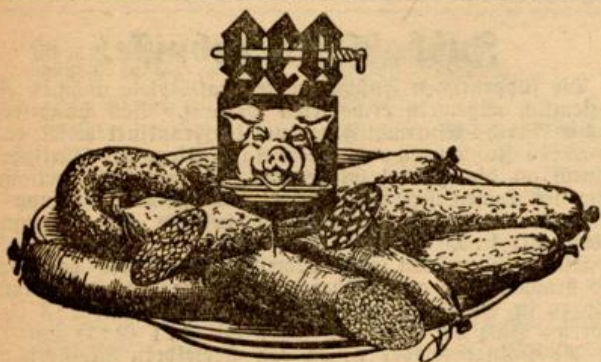
1785 überflog der berühmte französische Ballonfahrer Blanchard zum ersten Male den Narmekanal.

Berlin allein hat fast doppelt so viel Fernsprechanschlüsse wie ganz Italien.

Die Sitte des Grüßens durch Gutmäßen kam erst im 17. Jahrhundert auf.

Das Herz schlägt 100 000 mal am Tage.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.



Fleisch- und Wurstwaren

Für die Feiertage empfehlen wir:

Wurstwaren:

Holst. Blockwurst	p. Pfd. 1.50	Rotwurst I.	p. Pfd. 1.00
Salami	" 1.50	Rollschinken	" 2.00
Jagdwurst	" 1.40	gekochten Schinken	" 2.20
Fleischwurst	" 1.40	Würstchen in Dosen	" 2.20
Zungenwurst	" 1.50	die Dose zu 0.80 u. 1.20	

Käse:

vollf. Holländer 45% Fett	p. Pfd. 1.40	vollf. Tilsiterkäse in Staniol	p. Pfd. 1.60
" Goudakäse in Staniol	" 1.40	prima Edamerkäse	" 0.90
"	p. Pfd. 1.60	" Altgäuer Limburger	" 0.70

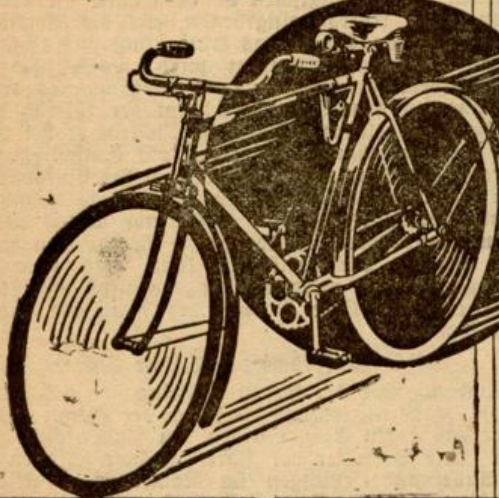
Spirituosen:

Doppelkorn p. Literflasche	3.60	Jamaika Rum-Verschnitt ¼ L. 4.50	
Weinbrand Verschnitt ¼ L. 3.50		Boonekamp	" 5.00
Deutscher Weinbrand	4.00	Getreidekummel	" 4.00

alle übrigen Liköre zu billigsten Preisen.

Konsumverein Halver.

Miele



das leichtlaufende
Markenrad

Mielewerke A.G.
Gütersloh / Westfalen

Zu beziehen durch die Fahrradhandlungen.



M.G.V. „Eintracht“
Buschhausen.

Am 2. Ostertage nachm.
4 Uhr beginnend im Saale des
Herrn C. Werthmann Buschhausen

Konzert

Mitwirkende:

Konzertsänger W. Höbler (Bariton)
Radevormwald
Oberbergisches Soloquartett Radevormwald.

8 Uhr: **TANZ.**

Unsere passiven Mitglieder sind herzlich eingeladen. — Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Gelegenheitskauf.

Hochgelegt, sehr schwer gearb. gr. eichen **Schlafz.** mit edel weiß. Marmor u. Matragen u. Polsterstühle Mk. 590.— und wundervolle Natur **Küche** kompl. Mk. 290.— neu sof. zu verk. Entgegenkommen bei Restzahlung. Lieferung frei Haus.
A. Walraven, Hagen i. W., Hochstraße 6.
direkt gegenüber dem Oberhaaner Bahnhof.

Am 2. Ostertage

findet bei mir

Ball

statt, wozu freudl. einladet

Emil Schulte

Ennepe.

Anfang 5 Uhr.



Donnerstag, den 5. d. Mts.

frischen Seefisch

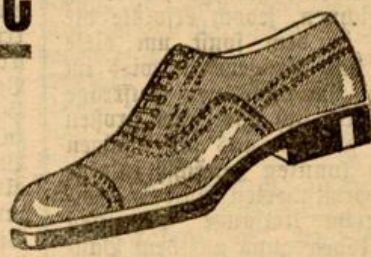
ohne Kopf zu billigsten Preisen,

Konsumverein Halver.

Wenn der Frühling kommt

braucht man elegante

Schuhe



Elegante Modelle für das Frühjahr finden Sie nur bei mir in
großer Auswahl und zu billigsten Preisen!

Herren-Halbschuh braun, neueste Form	11 ⁹⁰	Kinder-Spangenschuh blau, Triumphbox mit hübscher Verzier.	27/28 5.90 25/26 4.90 3 ⁷⁵ 23/24 4.50 20/22 . .	Damen- Lackspangenschuh L. XV. Abs. rass. Form	9 ⁸⁰
Herren-Halbschuh Lack sehr elegant	14 ⁵⁰	Kinder-Spangenschuh braun, Boxkalf, mit hellfarb. Einsatz, die große Mode	30/35 8.75 27/30 7.50 3 ⁹⁰ 23/26 5.75 19/22 . .	Beige-rosa (feinfarb L. XV. u. Trotteur Abs. elegante Formen	11 ⁹⁰
Herren-Halbschuh braun mit Wulststrahlen das Modernste	19 ⁵⁰	Kinder- Lack-Spangenschuh hübsche Formen	31/35 6.90 27/30 . 5 ⁹⁰	Wildleder in grau u. schwarz elegante Verzier. L. XV. Ab.	12 ⁹⁰

Ferner bringe ich zur diesjährigen Saison die wundervollsten Modelle
in **Damen-Luxusschuhen** wie Opallack und sämtliche
feinfarbigen Leder zu meinen bekannt billigen Preisen.

Schuhhaus Benno Rosenblum vorm. S. Löw,
Lüdenscheld, Altenaerstraße 2



Wie aus dem Ei —

blitzblank und vergnügt sind Ihre Kinder
zu Ostern in einem neuen, flotten „Bleyle“.
Die heiteren Bleyle-Farben, die kleidsamen
Formen werden auch Ihnen Freude machen.

Bleyle-Kleidung

ist das Gesündeste und zugleich Praktischste
für die Jugend. Sie macht wenig Arbeit, hält
lange und kann dann noch fast unsichtbar
repariert und verlängert werden.

Kaufhaus Aug. Vollmerhaus
Kierspe-Bhf.

Verlangen Sie bitte Katalog!



Jungbentscher Orden
Halver.

Nächster

Pflichtabend.

Donnerstag nach Ostern.

Jugendliche
Arbeiter und
Arbeiterinnen

für sofort gesucht.

Schmiele & Hedfeld,
Halver.

Düngemittel

eingetroffen und auf
Lager vorrätig:

Thomasmehl 16% Nitrat

Kainit 13%

Kali 40,2%

Schwefels. Ammoniak
20,69%

Amn. Superphosphat
9x9

Amn. Superphosphat
7x9

Amn. Superphosphat
5x10

Superphosphat 16%

Knochenmehl 4x24%

Düngesalt

in Stücken, sowie gemah-

len, erhaltet laufend.

E. Zimmermann,

Ohl-Rönfahl

Fernruf Nr. 11 Rönfahl.



Akten Mappen

aus Rindleder
schwarz und braun,

Tornister

Schüler-Etuis

Brieftaschen

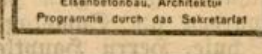
Damen-Taschen

Einkaufs-Beutel

Scheintaschen etc.

liefert preiswert

Wilh. Bell jr. Halver



Technikum Lemgo

Ingenieurschule
Maschinenbau, Eisenhochbau, Elektrol.

Betriebstechnik, Hochbau, Tiefbau

Eisenbahnbau, Architektur

Programme durch das Sekretariat

Nichtversetzte Schüler

holen das sonst verlorene Jahr wieder ein
durch den Besuch der höheren Privatschule

Klassen
Sexta bis Ober-Prima und Schülerlandheim

Paedagogium, Hagen i. W.

Hochstr. 98, Ecke Kampstrasse (Gildenhau)

Reisekörbe

zu haben bei Wilh. Bell jr., Halver.

Stacheldraht

Weidendraht

Drahtgeflechte

in jeder Preislage

50 mtr. von Mk. 7.30 an.

Sämtliche Gartengeräte

empfehlen zu äußersten Preisen.

Joh. Chr. Herdepe Söhne, Halver.

Tel. 160.

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und „Schaltmühler General-Anzeiger“.

Das Reich der Frau.

Küchenwissenschaft.

Die edle Kochkunst, die früher nur vom Standpunkt des Feinschmeckers aus beurteilt wurde, hat sich allmählich zur ernsten Wissenschaft entwickelt. Die Hausfrau von heute muß daher ihren Küchenzettel auf chemischer Basis aufstellen und sorgfältig erwägen, ob sie mit den dargebrachten Speisen auch genügende und zweckmäßige Nährwerte auf den Tisch bringt.

Es ist dabei keineswegs nötig, ins Extrem zu verfallen, und ein Mittagbrot genau nach seinen Kalorien, d. h. seinen Wärmewerten zu bereiten. Aber es ist erforderlich, daß die moderne Hausfrau weiß, was Kalorien überhaupt sind, und daß der normale mittelgroße Mensch bei durchschnittlicher Arbeit etwa 1630 solcher Wärmeeinheiten seinem Körper täglich zuführen muß, um hinreichend ernährt zu sein.

Den höchsten Kaloriengehalt weist das Fett auf (1 Gramm 9,1 Kalorien); ihm folgen die Kohlenhydrate (worunter man alle Zuckersorten sowie die Stärke und den Zellstoff der Pflanzen versteht) und die Eiweißstoffe tierischer und pflanzlicher Art (1 Gramm 4,1 Kalorien).

Diesen drei Hauptbestandteilen menschlicher Nahrung müssen noch Ergänzungsstoffe zugesetzt werden, z. B. Salze und Säuren, vor allem aber jene noch nicht völlig ergründeten Lebensstoffe (Vitamine), die sich vornehmlich im Obst und Gemüse, in den Randschichten des Getreides und Reiskorns, in Milch, Butter, Eigelb, den Hülsenfrüchten und der Leber finden.

In die Praxis der Küche überseht — und wäre bloße Theorie grauer als gerade auf dem Gebiete des Essens — heißt das bisher Gesagte: ein gesundes Verhältnis schaffen zwischen den einzelnen Nährstoffen unter Berücksichtigung der Körperkonstitution des Verzehrers.

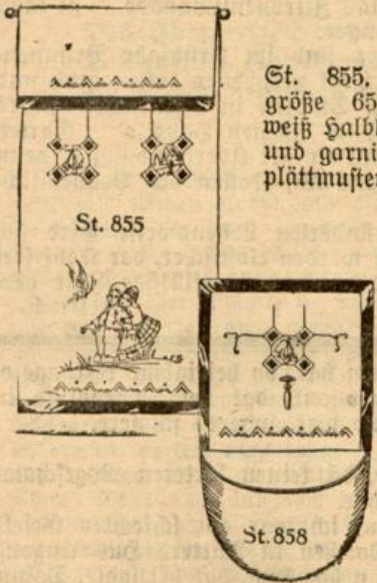
Auf alle Fälle eine Herabsetzung des gemeinhin überhöhten Fleischgenusses und Bevorzugung des Fleisches junger, gutgenährter Tiere, wie auch des besonders nährhaften Gehirns, der Thymusdrüse, der Leber und Niere und der Fische.

Reichliche Verwendung von Milch, Eiern, Butter, Käse und Quark, wobei auf Hefemehlspeisen besonders hingewiesen sei, starker Verbrauch von Vollkornbrot an Stelle der weißen Brötchen und des Weizenbrotes, sofern dieses nicht seiner leichten Verdaulichkeit halber gegessen werden muß.

Viel Gemüse, jedoch nicht in Form überhitzter Konserven, die den größten Teil ihrer Vitamine eingebüßt haben, und im eigenen Saft kurz eingedämpft, anstatt es in Wasser auszukochen und mit diesem sämtliche Nährsalze wegzuschütten.

Und endlich reichlich frisches Obst — vor allem Apfelsinen —, Tomaten und gelbe Kürbisse, wie rohe Salate jeglicher Art. Außerdem Marmeladen und Honig als Brotaufstrich.

Je nachdem ein Mensch zu Fettansatz oder Magerkeit neigt, bei schwerer geistiger oder körperlicher Arbeitsleistung, im Kindes- und Greisenalter muß sich die Ernährung den Anforderungen des Organismus anpassen; ebenso in Krankheitsfällen, die besondere Diät verschreiben.



St. 855. Küchenhandtuch. Stoffgröße 65/125, vorgezeichnet auf weiß Halbleinen 3 M., vorgezeichnet und garniert 3,50 M. Lyon-Abplättmuster für 80 Pf. erhältlich.

St. 858. Leittungs-schoner. Stoffgröße 50/50, vorgezeichnet auf weiß Halbleinen 1 M., vorgezeichnet und ungarniert 1,50 M. Lyon-Abplättmuster für 40 Pfennig erhältlich.

Praktische Winke für den Haushalt.

Reinigen von Spielkarten. In 1 Liter Wasser läßt man 20 Gramm Seifenwurzeln kochen und gibt dann 15 Gramm Stärke und eine Aufschwemmung von 15 Gramm Borax in etwas Wasser hinzu. Das Ganze läßt man nach 10 Minuten erkalten und filtriert dann. Mit einem Schwämmchen, das in diese Flüssigkeit eingetaucht wird, reinigt man dann die Karten und läßt sie trocknen.

Gestrichene Gegenstände, die durch Wasser oder andere Flüssigkeiten helle Flecken erhalten haben, kann man durch Anfeuchten mit reinem Essig aufräumen. Nach einiger Zeit kommt die Farbe wieder, was bei frischgestrichenen Sachen von großem Nutzen ist.

Küche und Haus.

Die Seefische in der Küche.

Die Kennzeichen frischer Fische, welche jeder Hausfrau geläufig sein müssen, sind: glatte, nicht abbläsare Haut, glänzende Schuppen, frische, blutrote Kiemen, festes Fleisch. Fehlen diese Merkmale, so sind die Fische meist schon ungenießbar, oft höchst gesundheitsschädlich.

Beim Kochen der Fische kann das Würzen vorher unternommen werden. Man übergießt die geschuppten, ausgenommenen und gewaschenen Fische, die man mit allerley Gewürzen und mit Salz gefüllt hat, mit kochendem Essig und läßt sie einige Stunden stehen. Andererseits tut man die Zutaten ins Kochwasser hinein, muß dann aber reichlicher salzen und würzen. Man bringt die Fische stets in siedendes Wasser; nur ganz große Tiere, die im ganzen gekocht werden, müssen, damit sie gleichmäßig gar werden, kalt aufgesetzt werden. In Stücke geschnittene Fische dürfen auf keinen Fall mit kaltem Wasser aufs Feuer

gebracht werden, da sie sonst auslaugen und an Geschmack und Nährwert verlieren. Sie dürfen alle nicht stark kochen, da dadurch die feine Fleischstruktur zerstört wird. Gar sind sie, wenn man die Flossen leicht herausziehen oder das Fleisch bequem von den Gräten lösen kann. — Die Abwechslung erreicht man durch ständigen Wechsel der Fischart, dann aber auch durch Veränderung der Beistoffe. Kartoffeln in der Schale, Salzkartoffeln, Bratkartoffeln und Kartoffelsalat müssen sich mit Gemüse, Reis und Teigwaren abwechseln. Besondere Mannigfaltigkeit bringt die Wahl der Soßen. Kräuter- und Senfsauce, Polnische, Eier-, Sahnen- und Zwiebelsoße, zerlassene und braune Butter gestatten der Hausfrau und dem Koch, stets pikante und appetitanregende Fischkost auf den Tisch zu bringen.

Sehr schöne Gerichte ergibt das Backen und Braten der Fische. Kleine Tiere wie Schollen und Flundern werden nach Entfernen des Kopfes, der Eingeweide und der Randflossen im ganzen gebraten, größere in Stücken. Die ganz großen Tiere wie Seelachs und Kabeljau ergeben die schönen Rotelets. Man paniert in Ei und Semmel oder nur in Mehl und brät in recht heißem Fett auf offener Pfanne. Auch gebratene Fischklopsche, die sowohl kalt als auch warm gegessen werden können, sind sehr zu empfehlen.

Wohlschmeckende und preiswerte Gerichte ergeben die Seefische auch in kalter Form. Zu einem Fischsalat wird das Fleisch der gekochten Fische sorgfältig von den Gräten gelöst und zerpfückt und dann mit Kartoffel-, Zwiebel- und Gurkenstückchen vermischt und mit Essig, Öl und Gewürz angerichtet oder mit Mayonnaise übergossen.

Die Möglichkeit zu schmackhaften, pikanten und abwechslungsreichen Gerichten besteht bei den Seefischen durchaus. Man muß sich ihnen nur mit dem nötigen Interesse zuwenden, und das verdienen sie wegen ihres hohen Nährwertes und ihrer Wohlfeilheit vollkommen. h. b.

Feld und Garten.

Kommende Saat.

Was die Arbeit in Feld und Garten anbelangt, so hat die Bitterung des Monats März so manches durcheinander gebracht. Bearbeitung und Saat sind wenigstens verzögert auf dem Felde. Bald ist es hoch an der Zeit, von den Sommergetreidearten den Roggen und den Weizen in die Erde zu bringen; denn sie benötigen eine verhältnismäßig lange Wachstumszeit. Vor allem aber der Sommerroggen gibt nur unsichere Erträge, je später hinein in das Frühjahr er zum Anbau gelangt und je trockener die Bitterung ist. Nach Sommerroggen und -weizen kommt der Hafer, oft genug leider ein Stiefkind des Landmanns und vielfach nur als abtragende Frucht nach Wintergetreide gebaut. In rauheren Gegenden zumal wäre aber der Hafer oft besser am Platze als Gerste. Diese folgt auch demnächst, und man gebe ihr, wenn sie als Braugerste genutzt werden soll, recht kräftigen, tiefgründigen Lehmboden. Auf schweren Böden leidet sie leicht an Rasse und wird gelb, auf trockenen Sandböden vielfach nur notreif. — Winterhaaten und Futterfelder der benötigten jeht vielerorts Kopsbühlung, Eggen- oder Walzenfrucht.

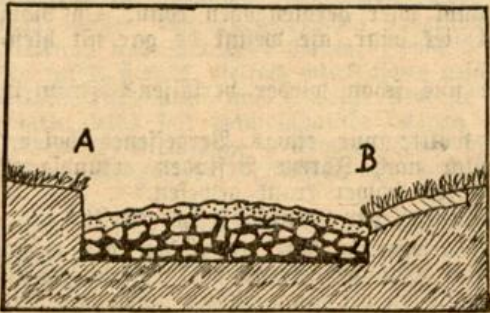
Im Gemüsegarten gehört fast alle Sorge den Saaten, nachdem jegliches Räumen der Beete beendet ist. Gurken und Kürbisse müssen jezt ohne Verzögerung zum Anbau gelangen; für Melonen ist es im allgemeinen zu spät. Die meisten Aussaaten ins Freie und ebenso die Aussaaten der Seelinge sind an der Zeit. Auch Tomaten müssen ins Mistbeet oder in Töpfe, aber erst Ende Mai ins Freie, und zwar an den sonnigsten Platz. Man gebe Achtung auf alles Ungeziefer und suche Käfer, Larven, Raupen und Schnecken ab.

Mit Knospen und Blüten beginnt der Obstgarten die vorherige Mühe zu lohnen. Aber alle nur denkbaren Schädlinge beginnen in Kürze ihr Werk und erfordern beträchtliches Aufpassen. Für Spalier- und Zwergobstbäume müssen alle Schutzvorrichtungen bereitgehalten werden, damit ein möglicher Frost nicht verheerend wirkt. Düngen und Obacht besonders auf das Neugepflanzte ist schließlich die Hauptsache.

Der Monat März hat vielen unserer Frühlingsblumen arg mitgespielt oder sie noch vom Erscheinen fernabgehalten. Sie kommen aber jezt durchweg ans Licht, und farbenfrohe Blütenfreude gibt's im Blumengarten dann genug. Alles Mögliche, was nachher Auge und Herz erfreut, kann von Sommerblumen ins Freie gesät werden — Winden, Strohblumen, Skabiosen, Asters usw.; gelegt werden können Gladiolen, Georginen und vieles andere. Die mehrjährigen Blütenpflanzen des freien Landes sind jezt zu verteilen und zu verlegen.

Neu anzulegende Wege in Rasen.

Will man in Rasen einen Weg neu anlegen, so muß man zuvor das Gras schneiden und dann die Richtung des Weges durch Pflöcke festlegen. Danach werden mit einem scharfen, schweren Spaten die Ränder des Weges abgestochen, und den in quadratischen, handlichen Stücken abgehobenen Rasen legt man zunächst am Rand des neuen Weges nieder, nachdem der Boden zuvor gut angefeuchtet worden ist. Nun wird der Rasen mit einer Schaufel festgeklopft. Etwaige Zwischenräume werden mit Erde gefüllt, und die



freien Stellen werden mit Grassamen angefüllt. Der neue Weg wird dann ordnungsgemäß ausgebaut, wie die Abbildung es im Profil zeigt. Hierbei muß aber darauf geachtet werden, daß der neue Weg nicht unter der Rasenante zu liegen kommt. Wo er tiefer liegt, wie in der Abbildung bei A, muß man den Rasen etwa 50 Zentimeter breit wegschaufeln, so daß eine kleine Böschung entsteht, wie in der Abbildung an der rechten Wegkante bei B.

Gesundheitspflege

Dunkle Vorhänge für Schlafzimmer. Kinder müssen unbedingt dunkel schlafen, weil sonst die Sehnerven nicht vollkommen ruhen und die Sehkraft dadurch mit der Zeit geschwächt wird. Wer keine festen Rollläden besitzt, schaffe sich dunkle Stoffvorhänge an, die mit einem netten weißen Vorhang, um das Zimmer freundlicher zu machen, abgedeckt werden.

Senfmehl dient zur Belebung der Blutzirkulation und wird besonders in Form von Fußbädern angewendet. Am besten verfährt man hierbei derart, daß man die Füße in die Waschkübel stellt, mit dem Senfmehl bestreut und dann erst das lauwarme Wasser hinzugießt. Die Wirkung wird noch unterstützt, wenn man dem Fußbad eine Kleinigkeit Pottasche zusetzt. Nach dem Fußbade werden die Füße zweckmäßig mit Franzbranntwein abgerieben, wodurch Erkältung vorgebeugt wird.

Nach Feierabend.

Aus der Jugendzeit. „Was diese Dame für eine Menge kostbarer Steine an Hals und Fingern trägt. Ich verstehe nicht, wie man so eitel sein kann.“ — „Das ist keine Eitelkeit. Das sind liebe Erinnerungen an die Steinzeit.“

Ein liebevoller Gatte. „Wir haben Sonntag in einem Lokal Kaffee getrunken, wo es mächtig viel Wespen gab. Eine hat meiner Frau die Lippe so zerstoßen, daß sie heute noch nicht reden kann.“ — „Sag' mal, wo ist dieses Lokal?“

Boht sich nicht. „Wie konnten Sie nur das Palet mit dem Kleid für Ihre Frau Gemahlin verlieren? Waren Sie denn schon auf dem Hundbüro?“ — „Ja, aber da sagte man mir, solche Kleinigkeiten würden nur selten abgegeben!“

Der Klügere. Freundin: „Du kannst auf deinen Selbstmut stolz sein; er ist ein kluger Mann.“ — Hausfrau: „Ich wollte, er wäre klüger!“ — Freundin: „Wie so?“ — Hausfrau: „Weil der Klügere doch immer nachgibt!“

Reinlich. Nachbarin zu einer eingeladenen Dame: „Sie glauben nicht, welch scharfen Blick ich habe, ich lese es jedem von den Augen ab, was er von mir denkt!“ — Besuch: „Na, wissen Sie, das muß Ihnen aber manchmal peinlich sein!“

Er hat es doch getan. Der Schulsinspektor, der durch ein Kreuzfeuer von Fragen die Klasse in Schrecken versetzt hat, schließt mit der Aufgabe: „Und nun sagt mir noch: wer hat Hamlet geschrieben?“ — „Entschuldigen Sie, Herr Inspektor,“ antwortet ein zitternder Junge, „ich war's nicht.“ Am Abend erzählt der Inspektor diesen Vorfall dem Bürgermeister, der interessiert zuhört und in ein Gelächter ausbricht. „Das ist gut,“ meint er schließlich, „und dabei bin ich fest überzeugt, der verdammte Bengel hat es doch getan!“

Bitte „Taten“. „Liebchen, ich will dir meine Liebe nicht durch Worte beweisen, sondern durch Taten!“ — „Wie reizend, Georg, du hast sie doch hoffentlich gleich mitgebracht?“

Die „guten“ Zigarren! „Ja, ich werde das Jahr über eine Menge Zigarren los, indem ich sie an Freunde ver-schenke.“ — „Um, 'ne Menge Freunde werden Sie bei dem Geschäft auch los, nicht wahr?“

Wunderschön. Patient (dem ein Unfall passiert ist): „Ist es ein schlimmer Bruch, Herr Doktor?“ — Chirurg: „Aber lieber Mann, 's ist wunderschön — wunderschön, das Bein ist an mindestens drei Stellen gebrochen!“

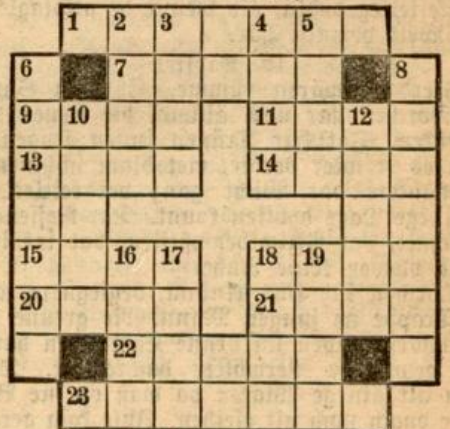
Es steht geschrieben. Junger Chemann: „Ich muß dir gestehen, liebe Emilie, daß diese Suppe einen merkwürdig unangenehmen Geschmack hat.“ — Junge Gattin: „Das bildest du dir wohl nur ein, lieber Alfred; ich habe ja im Kochbuch gelesen, daß sie ganz ausgezeichnet schmeckt.“

Stecht drin. Peters und Schulte, zwei Nachbarn, waren Todfeinde und hatten schon mehrere Monate nicht miteinander gesprochen. Eines Morgens steckte Peters seinen Kopf über den Zaun und fand Schulte eifrig beschäftigt, eine Grube in seinem Garten zu graben. „Was vergräbst du da?“ fragte er. — „Ein bißchen Samen, den ich gekauft habe,“ antwortete Schulte kurz. — „So? Das sieht aber verdammt nach einem von meinen Hühnern aus,“ wandte Peters ein. — „Sehr richtig,“ gab Schulte zu. „Es ist wirklich eines von deinen Hühnern, das ich vergrabe. Aber der Samen ist drin!“

Ersah. Onkel (der seinen kleinen Neffen auf dem Knie reiten läßt): „Nun, das macht dir wohl Spaß, wie?“ — „Ja, aber auf einem richtigen Esel ist es doch schöner.“

Erkautlich. Gast im Restaurant: „Herr Ober, bringen Sie bitte den Fisch zurück, er riecht!“ — Ober: „Das wundert mich aber sehr, mein Herr, er ist vom nämlichen Stück, das Ihnen vorgestern so vorzüglich geschmeckt hat!“

Kreuzworträtsel

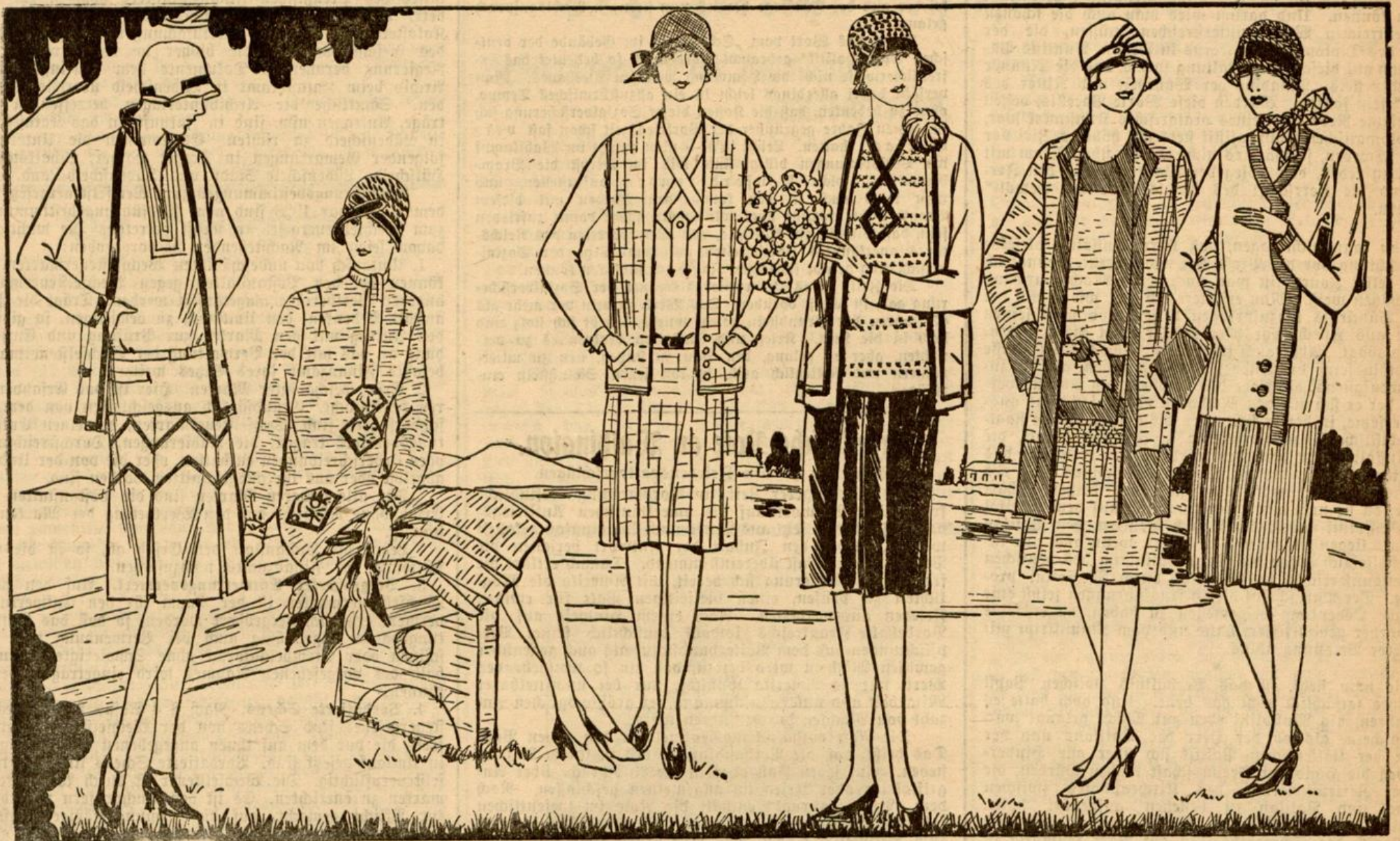


Bedeutung der einzelnen Wörter. a) von links nach rechts: 1 Quackfüßerverbindung, 7 moderner Ländlicher (?), 9 griechischer Gott, 11 Figur aus Lohengrin, 13 altgermanisches Schriftzeichen, 14 Schachmeister, 15 nordischer Gott, 18 etwas Unverfälschtes, 20 weiblicher Vorname, 21 männlicher Vorname, 22 Anteilchein, 23 deutscher Klassiker; b) von oben nach unten: 2 Pflanze, 3 Weinernte, 4 Gewässer, 5 Laubbaum, 6 Stadt in Westfalen, 8 Führer der Kikabylon (?), 10 Wettkampfabkündigung, 12 Wohngemach, 16 Vater Davids, 17 Siegesgöttin, 18 Ostgotenkönig, 19 arabische Hafenstadt.

Für unsere Frauen.

Beilage „Mode vom Tage“

Der Schlager der Saison!



827a 827b

828

829

830

831a 831b

832

Das Jumperkleid erhält als Ergänzung ein Jäckchen. — Die Formen dieser Jäckchen sind stets einfach und gerade. — Meist geht die Länge nur bis zur Taillenlinie, bisweilen aber bis zu $\frac{3}{4}$ der Kleidlänge — auch kurze Bolerojäckchen sieht man. — Zum Seidenkleidchen trägt man Angoratrikotjacks, zum Strickkleid aber stets solche aus gleichem Material — für ärmellose Kleider wählt man Jäckchen mit Ärmel und umgekehrt. — Farbe und Besatz der Jäckchen harmonisieren mit dem Kleid — der Gesamteindruck soll stets sportlich wirken.

Was ist eigentlich ein Schlager? Wir haben diesen Begriff erst kennengelernt, als die Operette geboren wurde, die moderne Operette wienerischen Ursprungs deren große Meister Fall Veßar, Eßler waren. Diese leichten, gefälligen Kompositionen eroberten sich die Welt im Nu: jeder kannte sie, jeder sumimte sie, alle Grammophone spielten sie und kein Feierkastenmann würde es gewagt haben, sie nicht sofort auf der Walze seines „Hörorchesters“ zu bringen. Je mehr nun die Muse leichter und leichtester Musik die Welt und die Ohren eroberte, desto rascher folgte Schlager auf Schlager! Und das ist schon das Wesentliche am Begriff des Schlagers: er lebt nicht lange — aber intensiv. Das haben alle Schlager gemeinsam, nicht nur die aus dem Reiche der Töne. Denn nach und nach bürgerte sich dieser Begriff ein und allerlei wurde zum „Schlager“ (oder beanspruchte wenigstens diesen Titel), was mit Musik schon gar nichts mehr zu tun hatte. Schlager kann es eben nur in einer Zeit geben, die immer mehr Zeit und Raum bestreut, in einer Zeit, da die neueste Komposition eines modernen Tanzkomponisten auf Aetherwellen an Millionen Ohren dringt, da das neueste amerikanische Auto zugleich in allen fünf Weltteilen in Tausenden von Exemplaren auf den Markt kommt, in einer Zeit endlich, wo die Mode mit einem Schlage in allen Kulturländern saisonmäßig ihre neuesten Schöpfungen auf den Markt bringt. Ein Schlager? Das ist weiter nichts als die Ausprägung eines glücklichen Gedankens auf irgendeinem Gebiet des Zeitbens in einer Form, die allen gefällt.

Wir erleben nicht sehr häufig solche Schlager auf modischem Gebiet, aber von Zeit zu Zeit geschieht doch das Wunder, daß eine modische Idee so geschickt erfunden und durchgeführt wird, daß sie tatsächlich den ungeteilten Beifall aller Damen in allen Herren Ländern findet. Meistens ist das dann irgend etwas, was zwar neu, aber doch so einfach und anspruchslos ist, daß es jede Frau tragen kann, und das zugleich ein Bedürfnis befriedigt, das vielleicht bisher nicht nur ausgesprochen worden ist. Treffen all diese

günstigen Vorbedingungen zusammen, dann ist der modische Schlager geboren.

In diesem Frühling nun können wir tatsächlich die Geburt eines solchen Schlagers auf modischem Gebiet melden. Es ist das Jäckchen zum Jumperkleid. Der Vater dieses vielversprechenden Gedankens war das Complet, das ja nun schon seit einer Reihe von Jahren immer wieder im Mittelpunkt des Interesses steht, weil es dem Wunsch nach fein abgestimmter Harmonie der Kleidung am besten Rechnung trägt. Die Mutter aber war wieder einmal die Notwendigkeit. Nachdem das Jumperkleid nun einmal unerschütterlich fest in der Gunst der Mode steht, ergab sich auf Seiten der Modeschaffenden das ganz natürliche Bestreben, durch immer neue Variationen diese Grundform des modernen Kleides vor der Gefahr der Langweiligkeit zu schützen, auf Seiten der Damenwelt aber der Wunsch, durch irgend ein Mittel dieses Jumperkleid so zu komplettieren, daß man auch im einfachsten Kleid „angezogen“ wirken konnte. Der ergänzende Mantel hat diese Rolle ja lange genug übernommen, aber nun geht's in den Frühling und Sommer hinein und da möchte man der Temperatur entsprechend natürlich endlich vom Mantel befreit werden. So entstand eben das Jäckchen zum Jumperkleid.

Das Charakteristische an der Form dieser Neuerscheinung ist ihre Anpruchslosigkeit: es ist ein Jäckchen, das wirklich nur den Zweck haben soll, das Kleid zu ergänzen, sei es aus Gründen der Temperatur, sei es einfach aus Gründen des schon erwähnten Wunsches, „angezogen“ zu sein. Bei aller Rückkehr zur betonten Weiblichkeit lieben unsere Damen noch immer den ausgesprochen sportlichen Stil in der Kleidung und ihm paßt sich die Form des Jäckchens an: fragenlos, gerade, vielfach mit Taschen geschmückt und meist ziemlich kurz, wenn auch einzelne Modelle Dreiviertellänge zeigen; selbst fast mantelähnliche Längen — bis zu sieben Achteln der Kleidlänge — tauchen bereits auf. Um auch das andere Extrem zu berücksichtigen, verwandeln sich diese

Jäckchen bisweilen zu ganz kurzen Boleros, die dann ein kleines Krägelchen bekommen. Der auch am sommerlichen Mantel so beliebte Pelzbesatz tritt dagegen hier gar nicht in Erscheinung. Die Mehrzahl der Formen ist offen — das Jäckchen will ja nur eine leichte Hülle sein — doch erscheinen bisweilen auch solche, die passentartig in der Taille gearbeitet sind und dann festen Schluß durch Knöpfe verlangen. Wie immer bringt die Mode auch auf diesem Gebiet viel, um möglichst allen etwas zu bringen. Eins aber betont sie stets: die Zusammengehörigkeit von Kleid und Jäckchen. Nicht etwa ausdrücklich durch Wahl des gleichartigen Materials. Im Gegenteil, die Kontrastfreudigkeit kann sich ausgiebig betätigen: man wählt zum Seidenkleidchen gern Angoratrikotjäckchen, zum Trikotjumper mit Seidenröckchen, der augenblicklich so beliebten Zusammenstellung, gesellt man Trikot- oder Seidenjacks. Nur beim Strickkleid, dem vielgeliebten Reise- und Sportanzug der eleganten Dame, muß das komplettierende Jäckchen aus gleichem Material gearbeitet sein. Ansonsten aber ist das Entscheidende für die Zusammengehörigkeit die Farbe und die Garnitur: hier muß klar in die Erscheinung treten, daß es sich um ein Complet handelt, nicht um eine Strick- oder Wirkstoffjacke, die man einfach über irgend ein Kleid gezogen hat. Es ist ganz besonders wichtig, hierauf zu achten, weil diese Jäckchen häufig ärmellos gearbeitet werden: dann nämlich, wenn der Jumper darunter mit langem Ärmel gearbeitet ist. Vogelsche Folge ist dann natürlich, daß man das Jäckchen stets mit Ärmel wählen wird, wenn der Jumper selbst keinen hat.

Schlager sind ja bekanntlich recht kurzlebig. Und darum entspricht das Wesen dieses modischen Schlagers doch nicht ganz unseren Anschauungen über den Begriff „Schlager“ im bisherigen Sinne. Denn es ist kaum anzunehmen, daß diese reizende Mode nicht eine geraume Zeit das Bild der Mode beherrschen sollte. Zum mindesten einen Sommer lang, was für eine Mode bekanntlich schon eine ganze Ewigkeit bedeutet.

Unsere Modelle: 827a. Jumperkleid aus Anorakafsha. Der Rock ist ringsherum in Quetschfalten geordnet. Die schmale in Zadenform aufgesteppte Blende ist aus Seide, die im Ton des Stoffes gefärbt ist. Aus Seide ist auch die schmale in diesen abgenähte Weste und der hochstehende Kragen an der Nummerbluse. Langer Blusenärmel.

827b. Hose, ohne Verschluss und ohne Kragen gearbeitete Jacke mit eingeschalteten Taschen. Eine Seidenblende umschließt die Konturen.

828. Hochschließendes Jumperkleid mit Stickerelmenten in bunter Wolle ausgeführt. Der Rock zeigt zu beiden Seiten der Vorderbahn schmale Quetschfalten.

829. Die einfarbige Bluse mit Blendenausputz um den fragenlosen Ausschnitt und langen eingefetzten Ärmeln, greift in den Rock. Bekletterer sowie die ärmellose Weste sind aus gemustertem Stoff.

830. An diesem dreiteiligen Anzug ist Jacke und Jumper aus gleichem Material, zum Rock mit zwei Quetschfalten in der vorderen Mitte, wählt man dunkleren Stoff. Für den Blendenausputz für Jacke und Bluse verwendet man den Rockstoff. Außerdem kann man die ärmellose Bluse mit einer Stickerei ausstatten.

831a. Eine interessante Stoffverbindung von Kascha und Crêpe satin zeigt dieses dreiteilige Complet mit dreiviertel-langer Jacke. Der Rock wird ungefähr 20 Zentimeter breit in der vorderen Mitte des Hfters eingereicht. Die seitlich unsichtbar schließende Weste mit Blendenausputz aus Crêpe satin kann mit oder ohne Ärmel angefertigt werden.

831b. Dreiviertel lange Jacke mit kleinen angeschnittenen Revers, Blendenausputz und eingeschalteten Taschen.

832. Rock mit Falten in der vorderen Mitte, dazu einfarbige Jumperbluse mit Blendengarnitur aus dem Rockstoff.